

Der Darzing.

Das ostelbische Gebiet des K. Hannover, genannt Amt Neuhaus, ist nebst einem kleinen mecklenburgischen Landestheile, von der Elbe und einer, sich in einem Bette fortsetzenden Gewässer Verbindung, welche an verschiedenen Stellen Rognik, alte Sude und Schwarzwasser heißt, umschlossen, und führt den slawischen Namen Darzing.<sup>24)</sup> Im Rasteburger Zehntregister v. J. 1158 wird er terra Dirtzinke genannt. Eine Unterabtheilung dieser terra, Landes, Ländchens, Mir oder Gaues bildet wahrscheinlich, da im Zehntregister seiner Erwähnung nicht geschieht, der östliche durch die Krainke abgetheilte Rens.

Zu jener Zeit wohnten hier noch Slawen; denn es heißt a. a. D., in terra Dirtzinke solavi sunt. Der Mundling hat sich in nur sehr wenigen Beispielen erhalten. Zu erkennen ist er noch in \*Klein-Banraß, \*Krusendorf, \*Stire, \*Caarsen, \*Saabe, \*Pinnah und \*Haar, am klarsten in den gesperrt gedruckten Orten.

Gehen wir nun auf die Westseite des Heidrückens, so finden wir in mittelalterlichen Schriften dort den Bardengau und den Wittingau, wie ihn v. Bersebe<sup>25)</sup>, oder den Heilangau, wie ihn v. Deutsch<sup>26)</sup> nennt. Ich werde ihn, da der Flecken Wittingen in ihm liegt, stets Wittingau nennen.

Der Heilangau<sup>27)</sup> oder Wittingau wird von der Tse, der Aller u. zw. von der Mündung der Tse in dieselbe, dann, nach meiner Ansicht, aufwärts

<sup>24)</sup> Die Erklärung des Namens Darzing ist von zwei Seiten möglich. Der Uebersäeung des mittleren Theiles dieses Gau mit zahllosen Dünenkegeln wegen können auch hier dieselben Erklärungsgründe wie beim Drawen, als zerrissenes, holperiges Terrain angezogen werden. Er würde dann wahrscheinlich früher Drastnice von drasati, aufreißen, drastina, holperiger Ort, geheißen haben. Und so glaube ich ist es auch, wiewohl sich der sehr wasserreichen Beschaffenheit wegen auch wieder, wie für Gütersloh beim Drawen nachgewiesen, auch an trus, Driesch, denken läßt. Jedoch sind die Dünenkegel im breiten Mittelstrich, als hervorragendere Terrainbeschaffenheit, nach meiner Ansicht zur Beschreibung geeigneter. Den östlichsten schmalen Theil des Darzing, welcher der Rens heißt, mögte ich in diesem Falle lieber als eine Verkürzung aus dem Namen des, die Grenze bildenden Rognikflusses, denn als aus hranice, Grenze, ansehen, wiewohl ich die, den Darzing mitten durchfließende Krainke von kragiti, schneiden (absondern) in demselben Sinne wie hranice, als Ortsbeschreibung auffasse.

<sup>25)</sup> Beschreibung der Gaue zwischen Elbe und Weser. Gekrönte Preisschrift. Hannover 1829, pag. 137.

<sup>26)</sup> Markgraf Gero. Leipz. 1828, p. 137.

<sup>27)</sup> Weil es in der Gegend zwischen Buxtehude und Bremerbörde einen zweiten Heilangau gab und in der Nachbarschaft von diesem wie von jenem, wenn auch nicht in gleich naher Nachbarschaft, ein Gau Moswide und in beiden Heilangauen einige, einander ähnlich klingende Ortsnamen vorkommen, so hat man über den Heilangau viel gestritten.\*)

Die Sache ist einfach diese. Es giebt unzählige kleine Hellenberge und Orte, die ebenfalls so oder Ellenberg heißen. Auch haben wir eine Hochgegend in der sächsischen Oberlausitz auf dem Helgen genannt. Alle diese Namen erklären sich am einfachsten aus der Vorstellung von jehla, Nadel, u. zw. in, die Spitze nach oben gekehrter Richtung gedacht; ferner illir. jela, russ. jol, Tanne, Ofen, jelen, russ. alen, Hirsch, vergl. unser Gaul, slawon. jola (früher mit weichem g), Storch, beide wegen Gemeiß und Schnabel mit Nadel zu vergleichen; so auch hola und houl, Stab. Darauf hole, slawon. Alpe, kahler Ort, wo nichts wachsen will, was aber eine eingeschränkte Bedeutung aus späterer Zeit sein muß, weil viele Zusammensetzungen mit der Sylbe hol den Begriff von kahl sein und kahl machen ausdrücken. Die meisten dieser Ausdrücke beziehen sich auf scheren, geschorenen Zustand, oder auf impuberes utriusque generis, so daß als Grundbedeutung nicht kahler Ort, auf dem nichts wachsen kann, sondern auf dem zur Zeit noch nichts wieder gewachsen oder des Wachstums noch gewärtig ist, sich ergibt. Aus unserem kahl tritt

\*) Vgl. v. Bersebe, Gaue S. 264 ff.